

odiversität in  
selland fördern

**TAL** Die Baselbieter Regierung hat beschlossen, das Urschutzprogramm «Biodiversitätsförderung und Landschaftsqualität im Landwirtschaftsgebiet» bis 2021zuführen. Die Gesamtkosten für das Projekt belaufen sich auf 41,1 Millionen Franken. Dabei beteiligt sich der Bund vorsichtigerweise mit einem Beitrag von rund 36,5 Millionen Franken. Dem Kanton verbleiben in der Höhe von rund 4 Millionen Franken.

#### Bedarfsbedarf besteht

Der kantonale Naturschutzprogramm fördert seit 1989 die einheimische Fauna und Flora des Kantons. Das Programm ist etabliert und breit akzeptiert, heisst es in einer Mitteilung des Regierungsrates. Es werden weitere Investitionen in die Biodiversität, begründet durch den Regierungsrat die Fortführung des Programms. Handlungsbedarf besteht unter anderem bei der ökologischen Qualität der bestehenden Biodiversitätsflächen.

#### Starke Beteiligung

Ende 2017 standen rund 90 Objekte (Biodiversitätsflächen) mit einer Gesamtfläche von zirka 2588 Hektaren unter Vertrag. Dies entspricht einem Anteil von 12,3 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Kantons Baselland. Zurzeit beteiligen sich 82 Prozent der Landwirte am Programm. Unter Vertrag stehen zum Beispiel rund 55 000 Hochstamm-Obstbäume, 31,5 Kilometer Wiesenbäche und 2,5 Kilometer Trockenmauern. *lid*

# Kräuterfrauen aus Leidenschaft

**Gärtnerei Waldhaus** / Die permanente Kräuterausstellung ist ein Geheimtipp für Kenner.

**LÜTZELFLÜH** Ihre Dahlienschau zieht seit über 90 Jahren Besucher aus der ganzen Schweiz in ihren Bann. Doch die findet erst von August bis September statt. Im Moment sind Karin Mäder und Elisabeth Brändli mit ihren über 400 Kräutersorten beschäftigt. Sobald das Gespräch auf

ihre Arbeit kommt, leuchten zwei Augenpaare. Es ist unübersehbar: Sie leben für ihre Kräuter- und Blumenzucht.

#### 70 Sorten Minze

Vom Olivenkraut bis zur Hemingway-Minze, über bekannte Gewächse wie Salbei - die Gärtnerei Waldhaus in Lützelflüh hat dem Kräuterinteressierten mehr als genug zu bieten. Und hinter all den Pflanzen stehen die zwei engagierten Frauen. Schon alleine die über 70 Sorten Minze sind bemerkenswert. Und schnell erfährt der Besucher, dass sich die Minze nicht nur zur Zubereitung von Tee eignet. Sirup, Likör und ätherische Öle entstehen daraus.

#### Ausstellung offen

Um den ersten Teil der Saison und die Gewächshäuser auszulasten, hat sich das Gärtnerei Waldhaus-Team entschlossen, die Fuchsiendurch die Kräutertzucht zu ersetzen. So wird seit 15 Jahren im April mit Blutwurz, Bergbohnenkraut und Co. der Frühling eingeläutet. Die Ausstellung ist vom 8. April bis 27. Mai von Dienstag bis Sonntag (jeweils 13 bis 17 Uhr) geöffnet. Die Kräuter werden in der Schweiz, also angepasst an hie-

siges Klima, gezogen und sind somit robuster als Importware. Es besteht also kein Risiko, dass der Basilikum nach ein paar Tagen zu Hause schon den Geist aufgibt. Die Ratschläge der zwei Spezialistinnen tragen dazu bei.

#### Weiter verarbeiten

Im Laden steht auch Gotthelf-Tee. Eine Mischung aus eigenen, heimischen Kräutern. Selber angepflanzt und getrocknet. Gotthelf war vor fast 80 Jahren Pfarrer in Lützelflüh und grosse Namen verpflichten. Die zwei Kräuterfrauen hatten nie vor, sich lediglich auf den Anbau von Kräutern zu beschränken. Die Weiterverarbeitung ist Teil des Geschäfts. Dazu gehören auch die Räucherkerse von Elisabeth Brändli. *Martin Rihs*

Weitere Informationen:  
[www.gaertnerei-waldhaus.ch](http://www.gaertnerei-waldhaus.ch)

## Die echte Hemingway-Minze

Die Minze, aus der Pflanzengattung der Lippenblütengewächse (Lamiaceae) gedeiht an feuchten Standorten und ist fast auf der ganzen Welt verbreitet. Ihren Namen hat die Hemingway-Minze von einem der bekanntesten und erfolgreichsten amerikanischen Schriftsteller: Ernest Hemingway. Der Lebemann verbrachte um 1940 einige Jahre in Havanna. Dort schien er dem Mojito, einem Cocktail aus

Rum, Limettensaft, Sodawasser, Rohrzucker und Minze sehr angetan zu sein. Die Mojito-Minze wurde ihm zu Ehren in Hemingway-Minze umgetauft. In seiner Lieblingsbar steht immer noch eine Bronzestatue des Schriftstellers. Die meisten Mojito-Cocktails werden heute mit normaler Minze hergestellt. Die echten Liebhaber finden aber in der Gärtnerei Waldhaus das Original. *mr*



Ein Traumteam: Die pensionierte Besitzerin Elisabeth Brändli und Karin Mäder, Mieterin der Gärtnerei Waldhaus. *(Bild: mr)*

te dann Familie Egger alles klar. Edwin Egger holte mit der namenlosen Nummer 41 den Mistertitel bei den gestandenen Senioren. Bei den Jungböcken holte Adrian Egger mit Levin den Titel. *dj*

## Wolf reisst Ziege in St. German

Die DNA-Analyse hat gezeigt, die Ziege, welche im März in St. German gerissen wurde, fiel einem Wolf zum Opfer. Die Wolfspräsenz an der Südrampe sei selten und auch wurden dort in der Vergangenheit keine Tiere gerissen, schreibt der «Walliser Bote». Der Vorfall zeige, dass im Wallis jederzeit und überall mit Wolfsangriffen gerechnet werden müsse. Der Kanton geht davon aus, dass im Wallis derzeit sechs bis sieben Wölfe leben. *dj*

## Entschädigung für BVD verdoppelt

418 Tiere mussten im vergangenen Jahr im Kanton Freiburg wegen BVD ausgemerzt werden. 68 Betriebe waren von einer (Re-)Infektion betroffen. Insgesamt 250 000 Franken wurden für Entschädigungen ausbezahlt. Damit waren im Kanton Freiburg doppelt so viele Tiere von BVD betroffen wie noch 2016. Seit der Sanierung im Jahr 2008 sind insgesamt 2720 Tiere positiv auf BVD getestet und in der Folge ausgemerzt worden. Insgesamt kostete die Sanierung 8,7 Mio. Franken. Diese Zahlen gibt die Freiburger Viehseuchenversicherung Sanima in ihrem Tätigkeitsbericht bekannt. *dj*